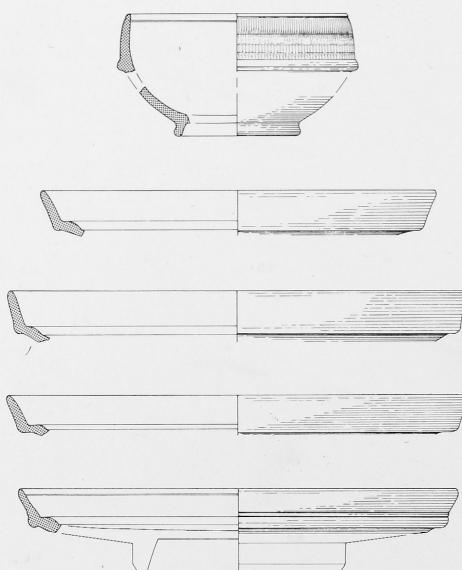


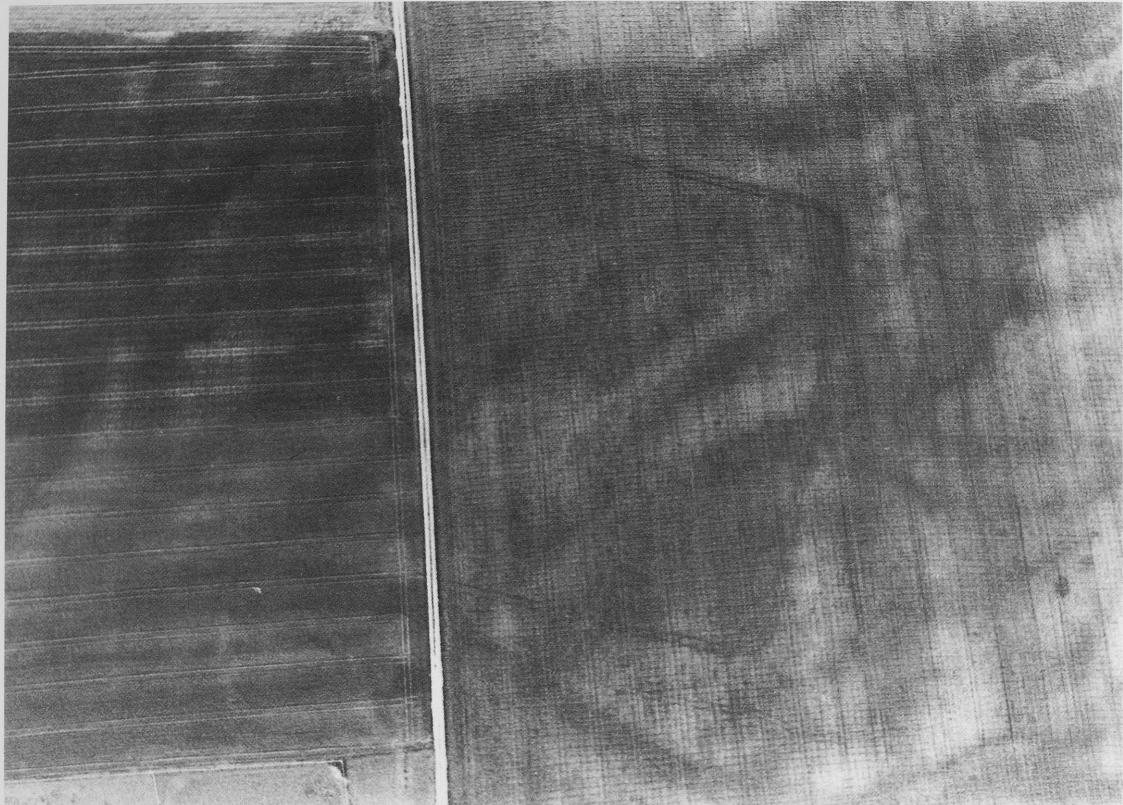
Ein neues römisches Kastell bei Augsburg

Im Mai 1980 gelang O. Braasch bei der systematischen Befliegung des Umlandes der Provinzhauptstadt Augsburg völlig überraschend die Entdeckung einer Grabenanlage, die zwar typische bauliche Merkmale eines römischen Militärstützpunktes aufwies, aber dennoch zunächst nur mit Skepsis und Zurückhaltung als Kastell interpretiert werden durfte. Es handelt sich um eine rechteckige Anlage von 131x150 m (Innenfläche ca. 1,9 ha), umgeben von zwei umlaufenden Gräben, die als Annäherungshindernis einem dahinter anzunehmenden Erdwall vorgelagert waren. Die Gräben der Umwehrung sind in der Mitte der Schmalseite wie auch axial verschoben, an den Breitseiten jeweils in gleicher Höhe auf etwa 6 bis 8 m unterbrochen und zeigen damit – in Lage und Bauweise ganz nach römischem Muster – die vier Tore an, die befestigungstechnisch notwendig einen stets obligaten Bestandteil eines jeden Militärlagers darstellen. Rund 100 m vor der Schmalseite (im Foto rechts) läuft der Zug einer Römerstraße annähernd parallel zur Westfront am Lager vorbei.



88 Südgallische Sigillata vom Gelände des neu gefundenen Kastells. Maßstab 1:3.

Die bald anschließende systematische Begehung des »Kastell«geländes hat erfreulicherweise rasch den Verdacht erhärtet und zur Gewißheit werden lassen, daß es sich tatsächlich um ein römisches Kastell handelt. Das geborgene Fundmaterial, allein für sich genommen, wäre auch in jeder anderen Siedlung des Voralpenlandes als kleine Sensation aufgefallen: Der ausschließlich keramische Fundstoff enthält – abgesehen von einer größeren Zahl nicht näher ansprechbarer Grobkeramik – Bruchstücke typisch frühkaiserzeitlicher Reibschalen, Amphoren und vor allen Dingen gut zwei Dutzend Terra-Sigillata-Fragmente, deren Formenspektrum keinen Zweifel an der Datierung läßt: Die flachen Teller mit profiliertem Steilrand wie auch die halbkugeligen Tassen mit umlaufender Leiste und Kerbbanddekor gehören in spättiberische-frühclaudische Zeit, also eine Periode, in der die weltweit eingeführten Produkte aus den Sigillata-Großbetrieben von Arezzo allmählich von den neu gegründeten Manufakturen um Lyon und La Graufesenque in Südfrankreich abgelöst wurden; das vorliegende Fundmaterial dürfte zum größten Teil nicht mehr aus dem italienischen Mutterland, sondern aus den letztgenannten Töpfereien stammen. Mit dieser unerwartet frühen Zeitstellung gewinnt der neu entdeckte Kastellplatz einen weiteren, sehr wichtigen Akzent, denn er schließt nahtlos an den altbekannten Fundkomplex von Augsburg-Oberhausen an, der – allen Einwänden zum Trotz – mit einem Truppenstandort westlich der Augsburger Hochterrasse zusammenhängen muß. Vor allen Dingen die Frage nach der Funktion und dem hinter beiden Stützpunkten stehenden strategischen Konzept verlangt nach Antwort, die freilich ohne moderne Flächengrabung vorerst Vermutung bleibt. Doch so viel vermag man schon jetzt zu erkennen; die Fundserie belegt eine verhältnismäßig kurze Lebensdauer des Kastells, dessen Gründung ja mit zwei größeren historischen Ereignissen zusammenfällt: der Einrichtung der Provinz und damit verbunden der Etablierung der Hauptstadt in Augsburg-Augusta Vindelicum wie auch den Vorberei-



89 Das neugefundene frührömische Lager bei Augsburg im Frühjahr 1980 von Norden. Deutlich sind die Tordurchlässe der Längsseiten zu sehen. Ihre Lage lässt erkennen, daß die Lagerfront nach Westen (= rechts) gerichtet war.

tungsmaßnahmen zum Ausbau und zur militärischen Sicherung der Provinzgrenze entlang der Donau. Die topographische Lage des Kastells weist in eine mögliche Stoßrichtung durch das Paartal in den Neuburg-Ingolstädter Raum. Allerdings mag seine militärische Aufgabe auch

weit ziviler gewesen sein: abkommandiert vom Statthalter zum Bau von Straßen, Brücken oder anderen technischen Einrichtungen, bei denen die Mithilfe von Technikern, Vermessern oder anderen Spezialisten, über die das römische Heer verfügte, vonnöten war. W. Czysz